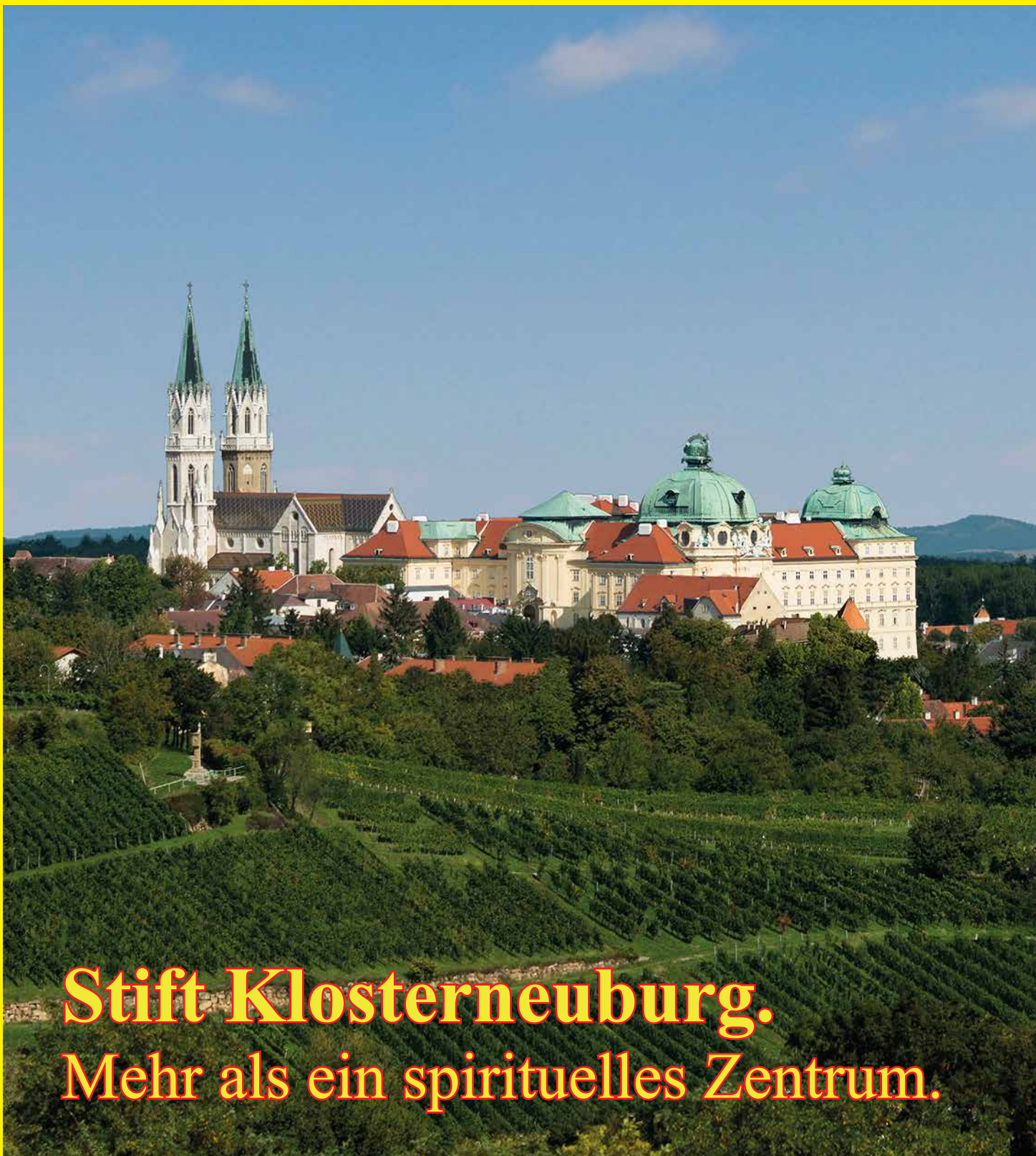


Diplomatischer Pressedienst



DEZEMBER 2017 - JANUAR 2018
1050 Wien - Nikolsdorfer Gasse 1 - Telefon: 01/526 80 80
Homepage: www.diplomatic-press.net



**Stift Klosterneuburg.
Mehr als ein spirituelles Zentrum.**

Das Stift Klosterneuburg als Wirtschaftsfaktor.

Das Stift Klosterneuburg erfüllt nicht nur vielfältige religiöse, soziale und kulturelle Aufgaben, sondern ist auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in Niederösterreich. Die Wirtschaftsbetriebe des Stiftes erwirtschaften einen Umsatz von rund EUR 30 Mio. pro Jahr, mindestens 10% des Ertrages werden für soziale Zwecke aufgewendet. Das Stift betreibt u.a. das älteste Weingut Österreichs und versorgt mit seinem unterirdischen Biomasse-Heizwerk kommunale Einrichtungen in Klosterneuburg.

„Die Wirtschaftsbetriebe bilden die erforderliche Basis für unsere religiösen, sozialen und kulturellen Aufgaben. Ohne ihre erfolgreiche Tätigkeit könnten wir unsere Mission als Stift nicht erfüllen“ fasst **Propst Bernhard Backovsky** den Stellenwert der Wirtschaftsbetriebe für das Stift zusammen. Die rund 50 Mitglieder des Augustiner Chorherrenkonvents sind als Seelsorger, Wissenschaftler, Lehrer sowie im Kloster selbst tätig. Die Wirtschaftsbetriebe schaffen die ökonomische Grundlage für ihre Arbeit sowie den Betrieb und die Erhaltung des Stiftes und seiner Pfarren

Wirtschaften mit Verantwortung.

Die verschiedenen gewerblichen Betriebe des Stiftes sind in vier Geschäftsfeldern tätig: Land- und Forstwirtschaft, Immobilienverwaltung, Kultur und Tourismus sowie Betrieb und Erhaltung. Mit ihren rund 200 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von rund EUR 30 Mio. im Jahr zählen die Wirtschaftsbetriebe des Stiftes zu den bedeutenden Wirtschaftsunternehmen in Niederösterreich.



IMPRESSUM: Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: Der Diplomatische Pressedienst ist unabhängig und zu 100 % im Eigentum der „Liga für internationalen Gedankenaustausch“. Die Summe der Meinungen seiner Mitarbeiter bestimmt den Inhalt. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 5.000 Euro. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Liga für internationalen Gedankenaustausch. Redaktion: A-1050 Wien, Nikolsdorfer Gasse 1, Telefon und Fax: 0043 1 526 80 80 oder 0043 1 526 18 10, Email: diplomatischer.pressedienst@chello.at, Homepage: www.diplomatic-press.net.

Herausgeber: Dkfm. Mag. Eduard Knapp
 Chefredakteur: Adolf Wurzer
 Leitende Redakteurin: Gerlinde Puchwein
 Red. Sekretär: Kurt Lechner

Mitarbeiter der Redaktion: Gerald Puchwein, MSc., Maria Sándor-Raffay, Werner Zwiebler. - **Freie Mitarbeiter:** Cordula Puchwein, Bakk. phil., Ing. Gervin Puchwein, BA. - **Korrespondenten:** Mag Sandor Bako (Budapest), Cobus Burgers (Pretoria), Craig Palmer M.A. (Boston/USA), Dr. Roman Fillistein (Bratislava/Prag), Kai von Rappard (Zürich), Andreas Lenzmann (Berlin), Oleg J. Raevitsch (Moskau), Samir W. Raafat (Kairo), Magdalena Laas (London), Vasile Todoran (Bukarest), Vassil Vassilev (Sofia).

Der Nachdruck unserer Berichte ist erwünscht und für alle Massenmedien honorarfrei. Um Zusendung von Belegexemplaren wird höflichst ersucht. Für unverlangt zugesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

„Die Wirtschaftsbetriebe sind moderne, professionell geführte Wirtschafts- und Kulturunternehmen. Wir müssen wirtschaftlich agieren, bedenken dabei aber immer den sozialen Auftrag des Stiftes mit“, erklärt Wirtschaftsdirektor Mag. Andreas Gahleitner. Das Stift muss sich wie andere Stifte und Klöster selbst erhalten, bekommt keine Zuschüsse aus dem Kirchenbeitrag und hat für Förderungen durch das Land, den Bund oder die EU die gleichen Bedingungen wie jede andere Einrichtung zu erfüllen. An der Spitze der Wirtschaftsbetriebe steht der vom Propst ernannte geistliche Kämmerer Dr. Walter Simek. Der ihm unterstellte Wirtschaftsdirektor Mag. Andreas Gahleitner leitet das Unternehmen.

Engagement für soziale Zwecke.

Der Großteil der Einnahmen fließt in die Bau- und Renovierungsarbeiten für das Stift und seine 28 Stiftspfarran. Dennoch werden mindestens 10% des Ertrages für soziale Aufgaben im In- und Ausland aufgewendet.

Erhaltungsprojekte für die Zukunft.

Die 1977 gestartete Generalsanierung des Stiftes Klosterneuburg war das größte denkmal-pflegerische Projekt in Niederösterreich. Die umfangreichen Renovierungsarbeiten an den Stiftsgebäuden zur Erhaltung der historischen Gebäudesubstanz wurden 2014 erfolgreich abgeschlossen. Mehr als 60% der für die Generalsanierung erforderlichen EUR 1,1 Mio. pro Jahr bringen die Wirtschaftsbetriebe auf, den Rest tragen das Land Niederösterreich (25%) sowie Bund, Erzdiözese Wien und Stadt Klosterneuburg. Weitere EUR 3 Mio. pro Jahr fallen für die laufende Renovierung der 28 Stiftspfarran an. Je ein Drittel davon wird vom Stift, der jeweiligen Pfarre sowie von der Erzdiözese Wien finanziert.



Ältestes Weingut Österreichs, Land- und Forstwirtschaft.

Das Stift Klosterneuburg bewirtschaftet das älteste Weingut Österreichs. Das Weingut umfasst eine über 100 Hektar große Fläche mit Anbaugeländen in Klosterneuburg, Wien und der Thermenregion. Darüber hinaus betreibt das Stift einen Forst mit drei Revieren sowie eine Biolandwirtschaft mit den Gütern Tuttenhof/Langenzersdorf und Prinzendorf.

Umweltfreundlich und nachhaltig Wirtschaften.

Vorausblickendes Handeln und nachhaltiges Wirtschaften sind Grundprinzipien der Wirtschaftsbetriebe. Beispiele dafür bieten die naturnahe und schonende Bewirtschaftung der Wälder und Ackerflächen, die klimaneutrale Zertifizierung des Stiftsweingutes, die Erhaltung der Biodiversität in den Stiftsgärten oder die Gewinnung von Energie aus Biomasse zur CO₂-Reduktion. Das 2003 in nur zwölf Monaten errichtete, unterirdische Biomasse-Heizwerk versorgt über das Stift hinaus via EVN auch das Klosterneuburger Krankenhaus, das Rathaus sowie ein Freizeitzentrum mit Energie aus erneuerbarer Biomasse.

Immobilienverwaltung mit sozialem Auftrag.

Die Immobilienverwaltung stellt seit jeher ein wichtiges Standbein der Wirtschaftsbetriebe dar. Das Stift vermietet rund 700 Woh-





nungen, Büros und Geschäftslokale in über 70 denkmalgeschützten Häusern in Wien und Niederösterreich. Außerdem verwaltet das Stift rund 4.000 Pachtverträge für Liegenschaften im Raum Wien, Klosterneuburg, Korneuburg, Langenzersdorf, Tattendorf und am Bisamberg. Leistbare Pachtpreise und soziale Regelungen für Pächter verbinden die wirtschaftliche Nutzung mit dem sozialen Auftrag. Auch viele öffentliche Einrichtungen stehen auf Gründen des Stiftes, wie zum Beispiel die Brunnen für die Wasserversorgung in Klosterneuburg.

Kultur, Kunstschätze und Tourismus.

Für rund 100.000 Besucher pro Jahr ist das Stift mit seinem kulturellen und touristischen Angebot ein gefragtes Ausflugs- und Reiseziel. Auch

die Gärten bilden touristische Anziehungspunkte für Gäste aus aller Welt. So findet zweijährlich abwechselnd die größte Orchideenausstellung Österreichs mit rund 30.000 Besuchern sowie die Garten- und Gesundheitstage mit rund 8.000 Besuchern statt. Die den Forschern zugängliche Stiftsbibliothek, sie ist die größte wissenschaftliche Privatbibliothek Österreichs, und das Stiftsarchiv verwalten umfangreiches historisch wichtiges Material. Die Wirtschaftsbetriebe vermieten außerdem Räumlichkeiten für Veranstaltungen. – Weitere Informationen finden Sie unter www.stift-klosterneuburg.at. ●

Die Wiener Stadthalle startet in die 60. Saison.

Es steht eine überaus gut gebuchte Saison bevor, die ein abwechslungsreiches Programm, große Stars und spannende Shows in der Wiener Stadthalle erwarten lässt.“, so Wolfgang Fischer, Geschäftsführer der Wiener Stadthalle. „Die Wiener Stadthalle ist auch ein wichtiger Wirtschaftsmotor in der Stadt Wien. Mit knapp 150 fix angestellten Mitarbeitern und einem Pool von bis zu 600 Aushelfern trägt die Wiener Stadthalle mit über 100 Millionen Euro jährlich zur Wertschöpfung für den Standort, Wirtschaftstreibende, Zulieferer sowie Gastronomie und Hotellerie bei.“, sagt **Kurt Gollowitzer, kaufmännischer Geschäftsführer der Wiener Stadthalle.**

„Große Emotionen, perfekte Shows und beste Unterhaltung: Dafür steht die Wiener Stadthalle, als eine der Top-Ten-Arenen in Europa. Mit ihrem Programm für rund eine Million Besucher pro Jahr trägt dieses Flaggschiff der Wien Holding maßgeblich zum extrem vielfältigen Kulturangebot und der ausgezeichneten Lebensqualität der Stadt bei“, so **Wien Holding-Geschäftsführer Peter Hanke.** – Weitere Informationen finden Sie unter www.stadthalle.com. ●



Ehrlich Brothers_Chris-Puppe
Foto: Sebastian Druen

OMV Ballettfonds.

Wiener Staatsoper und OMV richten Fonds zur Finanzierung von Weiterbildung der Staatsballett-Tänzer nach der aktiven Karriere ein.

Im Rahmen eines Pressetermins haben Staatsoperndirektor **Dominique Meyer**, die Kaufmännische Leiterin des Wiener Staatsballetts **Simone Wohinz** und OMV-Generaldirektor **Rainer Seele** den OMV Ballettfonds präsentiert. Die OMV, Generalsponsor der Wiener Staatsoper, dotiert den Fonds mit EUR 50.000. Mittel daraus werden ausschließlich zur Finanzierung von Aus- und Weiterbildung, zur Umschulung der Tänzerinnen und Tänzer sowie zur Unterstützung bei der beruflichen Neuorientierung nach Beendigung der aktiven Tänzerkarriere eingesetzt.



(von links) Simone Wohinz, Rainer Seele und Dominique Meyer (c) Wiener Staatsballett / Ashley Taylor

OMV Generaldirektor Rainer Seele:

„Wir bekennen uns zu gesellschaftlicher Verantwortung und unterstützen soziale, kulturelle und sportliche Projekte. Als Generalsponsor war es für uns eine Selbstverständlichkeit, gemeinsam mit der Wiener Staatsoper eine Lösung für diese Herausforderung zu finden. Deshalb wurde der OMV Ballettfonds ins Leben gerufen.“

Direktor Dominique Meyer: „Ich bin Rainer Seele und der OMV sehr dankbar, dass wir seit einigen Jahren nicht nur als Generalsponsor auf die OMV zählen können, sondern dass wir immer wieder auch bei speziellen Projekten partnerschaftlich kooperieren. Ganz besonders freue ich mich nun, dass sich die OMV eines dringenden sozialen Themas spontan angenommen hat und mit dem OMV Ballettfonds ein wichtiges Zeichen setzt. Vor allem aber wird mit dieser Initiative Tänzerinnen und Tänzern bei Beendigung ihrer Tanzkarriere im Wiener Staatsballett ganz konkret und nachhaltig geholfen – das hat eine großartige menschliche Komponente!“ - Weitere Informationen finden Sie unter www.wiener-staatsoper.at oder unter www.omv.com. ●

Swarovski Tiara 2018.

Dolce & Gabbana entwirft die Swarovski Tiara für die Debütantinnen des Wiener Opernballes 2018.

Für das detailreiche Schmuckstück ließen sich Dolce & Gabbana von der Mozart-Oper *Le nozze di Figaro* inspirieren: „Giovani lieti – fiori spargete!“ (Muntere Jugend, streue Blumen!) heißt es in der achten Szene des ersten Aktes – ein gesungenes Bild, das sich in dem floralen Design der Tiara auf poetische Weise widerspiegelt. Hier treffen zarte Blumen auf organisch geschwungene Blätter, kreierte aus 702 Swarovski Kristallen und „Xirus Chatons“ in den Farben „Crystal“ und „Golden Shadow“ sowie sechs roséfarbenen Blüten aus Emaille, die jedes einzelne Diadem zieren. Swarovski und der Wiener Opernball ist gewissermaßen eine kreative Liaison, die seit den 1950ern besteht. **Staatsoperndirektor Dominique Meyer:** „Ich bin dankbar und glücklich über die wunderbare Beziehung zwischen der Wiener Staatsoper und Swarovski – und freue mich, dass sich diese von Jahr



zu Jahr intensiviert. Es ist erfüllend zu sehen, dass durch die gemeinsame gute Arbeit und große Begeisterung Außerordentliches entsteht – etwa, dass ‚Big Player‘ der Mode- und Design-Branche für den Wiener Opernball gewonnen werden: letztes Jahr Karl Lagerfeld, heuer Dolce & Gabbana. Das Schöne dabei: Das aufregende Märchen ‚Opernball‘ wird nicht nur für die Debütantinnen, die mit dieser einzigartigen Tiara den Ball eröffnen dürfen, ganz besonders werden.“

Opernball-Organisatorin Maria Großbauer: „Gleich zwei Opernball-Träume sind heuer für mich in Erfüllung gegangen: Zum einen haben wir dank des großartigen Einsatzes von Nadja Swarovski und ihrem Team auch für den Wiener Opernball 2018 mit Dolce & Gabbana eines der weltweit angesehensten Design-Häuser der Welt für die Gestaltung der Swarovski-Tiara begeistern können. Zum anderen haben Dolce & Gabbana – deren Stil ich persönlich liebe – meinen Wunsch nach einem Opernkonnex nicht nur erfüllt, sondern sogar übertroffen. Die beiden Designer haben sogar eine Textstelle aus der von mir vorgeschlagenen Mozart-Oper *Le nozze di Figaro* ausgewählt, die sie zur Gestaltung der Tiara inspiriert hat! Es ist die absolute Krönung des Gesamtkonzepts ‚Alles Oper!‘ – meine Freude ist riesig.“

In jedem Jahr kooperiert Swarovski mit einem anderen internationalen Designer, um die Tiara der Debütantinnen auf außergewöhnlich Weise zum Funkeln zu bringen. „Wir freuen uns, unsere langjährigen Partner Dolce&Gabbana als Designer für die Wiener Opernball Tiara 2018 gewonnen zu haben. Schon seit den 1950ern tragen die Debütantinnen des Opernballs bei der Eröffnungszereemonie eine Tiara von Swarovski und jedes Mal aufs Neue fühlen wir uns geehrt, diese Tradition in Zusammenarbeit mit hochkarätigen Designern fortzusetzen“, so **Nadja Swarovski, Mitglied des Swarovski Executive Board**.

- Weitere Informationen finden Sie unter den Homepages: www.swarovskigroup.com, www.dolcegabbana.com und www.wiener-staatsoper.at ●

Dinner Theater Schönbrunn (www.dinnertheater.wien)

In ihrem Dinner Theater direkt an der Pforte zum Schloss Schönbrunn präsentiert das Duo Tamara Trojani & Konstantin Schenk seit der Eröffnung 2016 einen unvergleichlichen Mix aus Konzert, Kulinarik & Kabarett. Mit ihrer charmanten Bühne im liebevoll renovierten Kultrestaurant Schönbrunner Stöckl haben die zuletzt als „Gastronomen des Jahres“ ausgezeichneten Künstler-Wirtsleut' eine Lücke in der Wiener Kulturlandschaft besetzt. Im Frühjahr 2018 stehen wieder zahlreiche hochkarätige Show-Programme auf dem Spielplan. Thematisch genau darauf abgestimmt, werden herzlich-delikate Gourmetmenüs aus der Schönbrunner Stöckl-Küche serviert.

YES, SIR! – Rendezvous mit Zarah Leander

Mit Tamara Trojani und Konstantin Schenk
Schwedische Spezialitäten à la carte ab 18 Uhr
Spieltermine: 26. Jänner, 7. März, 13. April, 17. Mai
Beginn: 19:30 | Einlass: 18:00 | Eintritt: EUR 32,-

... ABER BITTE OHNE FETT – Heringssschmaus mit ganz schlankem Programm

Musikalische Comedyshow mit Tamara Trojani und Konstantin Schenk
Show inklusive exquisitem 4 Gang Gourmetmenü
Spieltermine: 14. Februar & 16. Februar
Beginn: 19:30 | Einlass: 19:00 | Show & Dinner: EUR 75,-



Empfehlungen des Fiskalrates.

**Starke Konjunktur erfordert im Jahr 2018
neutrale bis restriktive Budgetpolitik.**

Aus konjunkturpolitischer Sicht zeigt die budgetäre Kenngröße „Fiscal Stance“ (Veränderung des strukturellen Primärsaldos in % des BIP in Bezug auf die Outputlücke) im Jahr 2017 einen **neutralen Budgetkurs** in Österreich, der – nach **gegenwärtiger Budgetvorschau für 2018** – in eine **prozyklische Phase** übergeht. Im Jahr 2018 wird auf Basis der aktuellen Schätzungen ein **expansiver Budgetkurs** verfolgt, obwohl erstmals seit dem Jahr 2008 eine über der „Normallage“ liegende Kapazitätsauslastung der Wirtschaft in Österreich zu erwarten ist.

Die **derzeit** sich abzeichnende **prozyklische Ausrichtung** der Budgetpolitik im Jahr 2018 führt dazu, dass trotz guter Konjunkturlage **im Jahr 2018** ein Maastricht-Defizit laut Europäischer Kommission (EK), BMF und eigener Schätzungen zu erwarten ist (laut FISK-Prognose: 2,5 Mrd Euro oder 0,6% des BIP). Bereits in den **Empfehlungen des FISK vom Mai 2017** sprach sich der FISK für eine gänzliche Gegenfinanzierung der neuen Vorhaben und für Gesetzesbeschlüsse nur bei Vorliegen einer „wirkungsorientierten Folgeabschätzung“ zur Vermeidung von „Wahlzuckerln“ aus. Lässt man den Konjunkturreffekt außer Acht, so ist im Jahr 2018 nach aktuellen FISK-Schätzungen mit einem **deutlichen Anstieg des strukturellen Budgetdefizits** zu rechnen (**strukturelles Defizit nach Anrechnung der „Klauseln“**: 2018: 0,7% des BIP; 2017: 0,2% des BIP). Die anrechenbaren „Klauseln“ belaufen sich für 2018 auf 0,3% des BIP. Für das Jahr 2018 zeichnen sich **mehrere Regelverfehlungen** aus heutiger Sicht ab:



So übersteigt u. a. das strukturelle Budgetdefizit das „mittelfristige Budgetziel (MTO)“ von –0,5% des BIP und der prognostizierte Zuwachs der Staatsausgaben (2018: +4,4%) die erlaubte Obergrenze im Sinne der EU-Definition (2018: +2,6%) deutlich, wodurch sich eine „**erhebliche**“ **Verfehlung der Ausgabenregel** ergibt. Die **Prognoseergebnisse der EK** (vom November 2017) zeigen für das **Jahr 2018 ein analoges Gesamtbild**. Die EK erwartet für das **Maastricht-Defizit** einen Wert, der mit 0,9% des BIP über jenem der FISK-Prognose von 0,6% des BIP liegt, und der strukturelle Budgetsaldo entspricht dem FISK-Prognoseergebnis.

Im **internationalen Vergleich** liegt Österreich in den Jahren 2017 und 2018 im **Mittelfeld der Länder des Euroraums**. Die Einhaltung der EU-Fiskalregeln wird **ab dem Jahr 2019** durch den (de facto) **Wegfall der anrechenbaren „Klauseln“** (abzugsfähige Zusatzkosten infolge der Flüchtlingsbewegung und Terrorismusbekämpfung) schwieriger werden. Die in den Jahren 2015 bis 2018 gewährte budgetäre Lockerung **reduziert sich** im Jahr 2019 auf einen sehr geringen Betrag (0,02% des BIP) und **fällt in den Folgejahren zur Gänze weg**.

Der **FISK** begrüßt den zu erwartenden **Rückgang der gesamtstaatlichen Schuldenquote** in den Jahren **2017 und 2018**, der durch die **erfreuliche Konjunkturentwicklung** bei sehr **niedrigem Zinsniveau** (negatives Zins-Wachstumsdifferenzial) sowie durch **schuldenreduzierende Maßnahmen im Bereich der verstaatlichten Banken besonders ausgeprägt** ausfallen sollte. Die gesamtstaatliche Schuldenquote sinkt laut aktueller FISK-Prognose von 83,6% Ende 2016 in den Jahren 2017 und 2018 auf 77,8% bzw. 74,5% des BIP. Auch für den **Schuldenstand Österreichs in nominellen Größen** wird ein leicht rückläufiger Verlauf erwartet (Ende 2018: 288 Mrd Euro; Ende 2016: 295 Mrd Euro). – Weitere Informationen finden Sie unter www.fiskalrat.at. ●

Diplomatische Veranstaltungen.

Sultanat Oman.

Aus Anlass des 47. Jahrestages des Nationalfeiertages lud der Botschafter und Ständige Vertreter bei den Internationalen Organisationen in Wien, **S.E. Dr. Badr. M. Al-Hinai**, am 20. November 2017 zu einem Empfang in den Ballsaal Johann Strauß des Hotel Intercontinental. Diese Feier galt auch gleichzeitig dem Geburtstag S.M. Sultan Qaboos Bin Said am 18. November.

Zur Begrüßung erklangen die beiden Hymnen von Oman und Österreich und in seiner Rede führte der Botschafter u.a. aus: „Wir feiern dieses Fest als friedliches Land, Oman habe eine Koexistenz mit allen Ländern in Frieden und Harmonie und es garantiert diesen Frieden mit internationalen Dialog. Auch bei der Wirtschaft gibt es in Oman derzeit die größte Steigerung der letzten 20 Jahre in fünf verschiedenen Sektoren, besonders bei der Ölproduktion und dem Tourismus. Auch verschiedene Infrastrukturprojekte wurden in Auftrag gegeben um tausenden Omanis neue Arbeit zu geben. Auch die Wirtschaftskontakte in allen Sektoren mit Österreich sind eng und über 100 omanische Studenten lernen hier.“

Seit dem 17. Jahrhundert war das Land unter der Yaruba-Dynastie vereinigt. Formal stets unabhängig kam es Ende des 19. Jahrhunderts durch Verträge in eine gewisse Abhängigkeit von Großbritannien die 1968 mit dem Abzug der britischen Truppen endete. Seit dem Regierungsantritt des derzeitigen Sultans 1970 kam es im Land zu großen Veränderungen und einen Ausbau der Infrastruktur, der den Tourismus ermöglichte und es damit heute zu einem der schönsten Urlaubsländer im arabischen Raum zählt.

Dementsprechend viele Gäste aus allen Sparten des Tourismus, aus Wirtschaft und Politik gaben sich bei dieser Einladung ein Stelldichein und auch die Bewirtung mit köstlichen arabischen Speisen und Getränken aller Art konnte sich sehen lassen. Für Kontinuität in den Beziehungen zu Österreich ist auch gesorgt, ist doch der derzeitige Botschafter ein großer Freund unseres Landes. So darf man für das Gebotene herzlich danken und auch Sultan Qaboos zu seinem Ehrentag ein „ad multos annos“ entbieten. (edka) ●



Republik Albanien.

Anlässlich des Nationalfeiertages, der Unabhängigkeit vom Osmanischen Reich am 28. November 1912 luden der Botschafter, **S.E. Roland Bimo** und seine Gattin **Mimoza Bimo** und die Ständige Vertreterin bei den Internationalen Organisationen in Wien, **I.E. Ravesa Lleshi** am 24. November 2017 zu einem Empfang in den Festsaal der Diplomatischen Akademie. Nach der offiziellen Begrüßung der Gäste durch die Botschaftsangehörigen konnte man bei Small Talk in Erfahrung bringen, dass bereits etwa um 1.000 v. Chr. die Illyrer dieses Gebiet besiedelten.

395 n. Chr. kam Albanien unter byzantinische Herrschaft um schließlich zwischen 880 und 1018 mit Mittel- und Südalbanien Teil des Bulgarischen Reiches zu werden. Zu einem Abwehrkampf gegen die Türken kam es unter Fürst von Kruja (Skanderbeg) 1443-1468 der durch den Tod des Fürsten aber verlorenging und somit das Land vom Ende des 15. Jahrhunderts für mehr als vier Jahrhunderte Teil des Osmanischen Reiches werden ließ und auch die Islamisierung einsetzte. Erst 1912 nach dem Ersten Balkankrieg wurde das Königreich Albanien in etwa seinen heutigen Grenzen unabhängig. Nach langen, weiteren Wirren durch den Zweiten Weltkrieg und zwei Diktaturen durch Enver Hoxha und Ramiz Alia kam es 1991 endlich zu den ersten freien Wahlen und seit dem 24. Juni 2014 ist Albanien offizieller Beitrittskandidat der Europäischen Union.

Dementsprechend waren auch viele Missionschefs der Nachbarstaaten persönlich anwesend und auch Vertreter aus Wirtschaft, Kultur und Politik in größerer Dichte waren nicht zu übersehen. Dies alles ist zum Teil dem sehr eloquenten und aktiven bilateralen Botschafter zu danken, der wirklich viele Dinge für sein Land erreicht hat. So war auch die Stimmung ausgezeichnet und man erfreute sich an geschmackvollen Fingerfoods und köstlichen Weinen. Da das Land bereits seit 1. April 2009 Mitglied der NATO ist darf man sehr hoffen, dass es zu mindestens während der kommenden österreichischen Präsidentschaft 2018 den endgültigen Weg in die Europäische Union finden wird; es wäre nur allzu verdient nach den endlosen Irrwegen, die es erdulden musste. (edka) ●

Japan.

Aus Anlass des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers am 23. Dezember luden der Botschafter, **S.E. Kiyoshi Koinuma** und seine Gattin **Meiko Koinuma** sowie der Ständige Vertreter bei den Internationalen Organisationen in Wien, **S.E. Mitsuru Kitano** und seine Gattin **Yoshie Kitano** am 29. November 2017 zu einem gediegenen Empfang in die Residenz des Botschafters. Wie alljährlich ist an diesem Abend die Residenz und Garten in malerische Beleuchtung gehüllt und auch die aufgebauten Zelte können kaum die Unmengen an Mäntel und Hüte aufnehmen, die die große Anzahl an Gästen abliefern. Bereits hier muss man den vielen Mitarbeitern der Botschaft aufrichtig danken für die große Mühe, die sie sich einschließlicher der Gastgeber machen. Zu Beginn

der Veranstaltung wurden beide Hymnen von zwei verschiedenen Sängerinnen intoniert bevor die Botschafter mit ihrer Begrüßungsrede begannen. Botschafter Koinuma bedankte sich bei den vielen Gästen und seine vielen anwesenden Botschafterkollegen für ihre Anwesenheit, sprach sodann über den 84 Jahre alten Kaiser und wie schwer ihm seine Pflicht manchmal werde. Weiters wünschte er der kommenden neuen Regierung in Österreich viel Erfolg für ihre schwierige Aufgabe und betonte die guten



Beziehungen zwischen beiden Ländern. Man wolle aber trotzdem diese Kontakte in den nächsten Jahren weiter ausbauen, da Österreich ein sehr wichtiger Platz für die Wirtschaft und Kultur von Japan sei. Zum Schluss gab er die vielen Plätze mit den auch in Österreich sehr beliebten japanischen Gerichten frei was sich die Gäste nicht zweimal sagen ließen. Wein und Sekt floss in Strömen, wie es sich bei einem richtigen Geburtstagsfest geziemt und an der Verbrüderung beider Nationen fand man augenscheinlich gefallen.

Der Geburtstag jedes amtierenden Kaisers ist für die Regentschaftsdauer ein Feiertag, er wird jedoch gelegentlich nach dessen Ruhestand beibehalten. Dabei wird der Innenhof des Kaiserpalastes für die Allgemeinheit geöffnet. Die traditionelle Ansprache des Kaisers findet jedoch nur am 2. Januar statt, wofür der Innenhof ein weiteres Mal für das Publikum zur Verfügung steht. (edka) ●

Rumänien.

Um den 99. Rumänischen Nationalfeiertag am 1. Dezember würdevoll zu begehen luden der Botschafter, **S.E. Bogdan Mazuru** und seine Gattin **Emilia Mazuru** und der Ständige Vertreter bei den Internationalen Organisationen und der OSZE, **S.E. Cristian Istrate** und seine Gattin **Gabriela Carmen Istrate** am 29. November 2017 zu einem

Empfang in die Wiener Börsensäle. Zu Beginn erklangen die beiden Hymnen, gesungen von einem entzückenden Kinderchor. In seiner Begrüßungsansprache betonte Botschafter Mazuru, dass 2018 für Rumänien ein besonderes Jahr sein, der 100. Nationalfeiertag.

Er entstand aus dem am 1. Dezember 1918 erfolgten Zusammenschluss mehrheitlich rumänisch besiedelter Territorien Russlands und Österreich-Ungarns. In den Friedensverträgen von Versailles 1919 und Trianon 1920 wurden dann Rumäniens neue Grenzen anerkannt und es verfügte nunmehr über die neuntgrößte Fläche von 238.391 km² und etwa 19,9 Millionen Bürger.



Diplomatica.uno/Harald Klemm

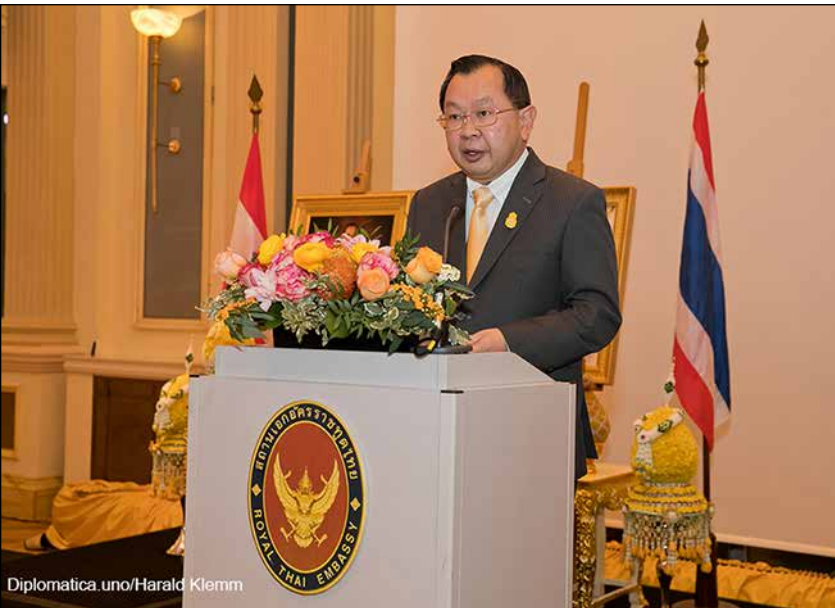
Am Empfang nahmen neben vielen Wirtschaftsfachleuten und diverser Kulturgrößen auch die Botschafter diverser Nachbarländer und aus der Europäischen Union teil. Auch viele Mitglieder des großen rumänischen Kulturinstituts und der ansehnlichen rumänischen Community in Wien waren vollständig vertreten, was das ohnehin großzügige Fassungsvermögen der Börsensäle etwas in Bedrängnis brachte; eine Trennung könnte sich als attraktiv für alle erweisen. Dank sei dem Gastgeber für das überaus üppige und abwechslungsreiche Buffet, auch das Getränkeangebot ließ die gute Qualität der rumänischen Rot- und Weißweine erneut glänzen. Alles in allem eine erfolgreiche, gelungene Präsentation einer Nation, deren 100. Jahrestag 2018 nur schwer zu toppen sein wird. (edka) ●

Vereinigte Arabische Emirate.

Aus Anlass des 46. Jahrestages der Unabhängigkeit von Großbritannien am 2. Dezember 1971 und dem daraus entstandenen Nationalfeiertag lud der Botschafter und Ständige Vertreter bei den UN und anderen Internationalen Organisationen in Wien, **S.E. Hamad Alkaabi** am 30. November 2017 zu einem Empfang in den Festsaal des Palais Ferstel. Als Ehrengast war auch der Energieminister der VAE, **S.E. Suhail Al-Mazroui** bei dieser Festveranstaltung anwesend. Das Fest begann mit der Präsentation über das Wirtschafts- und Kulturzentrum Abu Dhabi als Hauptstadt und eine der fünf größten Städte des Landes neben Dubai, Shardscha, Adschman und al-Ain. Im Anschluss bot man den Gästen ein überaus luxuriöses Buffet und jede Art verschiedenster Getränke. Infolge der Größe der Säle kam es zu keinerlei Gedränge, was gegenüber anderen Empfängen eine wahre Wohltat darstellte. Dadurch war auch eine lebhaftere Unterhaltung unter den Gästen leicht möglich und die Einladung nahm einen angenehmen, harmonischen Verlauf. Sehr erfreut waren viele Gäste auch als sie zum Abschied noch aus Geschenken wie Anstecknadeln, Damenschals sowie jede Menge von hochwertigen Druckwerken über die VAE wählen und nach Hause nehmen konnten. Ein Dank an alle Verantwortlichen für dieses gelungene Fest und im Besonderen an den Botschafter, dem wir viel Erfolg und Freude an seiner wichtigen Funktion hier in Wien wünschen. (edka) ●



Diplomatica.uno/Harald Klemm



Königreich Thailand.

Aus Anlass des Nationalfeiertages luden der Botschafter, **S.E. Songsak Saicheua** und seine Gattin **Yupadee Saicheua** am 4. Dezember 2017 zu einem Empfang in den Ballsaal des Grand Hotel. Der Nationalfeiertag wird am 5. Dezember seit dem Jahr 1960 gefeiert und ist zugleich der Geburtstag des am 13. Oktober 2017 verstorbenen König Bhumibol Adulyadei. Der 5. Dezember wird aber auch landesweit als Vatertag zelebriert, da S.M. König Bhumibol als Vater der Nation gilt.

Die allgemeine Verehrung für den Monarchen findet jedes Jahr an seinem Geburtstag ihren Höhepunkt. Die Menschen demonstrieren ihre Treue und Zuneigung durch Gebete, in denen sie dem König Glück, Gesundheit und Kraft für seine Aufgaben wünschen. Abends werden die Straßen

im Zentrum Bangkoks gesperrt und Tausende von Menschen feiern dort den Geburtstag ihres Königs. Traditionell werden am „Wan Chalerm“ - wie der Geburtstag des Königs von den Thais genannt wird, Gebäude und Häuser im ganzen Land mit Portraits seiner Majestät, Lichterketten und gelben Flaggen geschmückt. Um den Königspalast im Zentrum Bangkoks werden die Straßen mit farbenprächtigen Ringelblumen dekoriert. An der Esplanade Sanam Luang, im historischen Stadtkern von Bangkok, stehen zahlreiche Festlichkeiten und Konzerte auf dem Programm. Aus Anlass des Feiertags werden Gaben an die Mönche übergeben und Kerzen angezündet, um seine Majestät König Bhumipol an seinem Geburtstag zu ehren. Am Abend kommen Tausende von Menschen zusammen, um das spektakuläre Feuerwerk zu bewundern, das zu Ehren des beliebten Königs über Bangkoks Himmel erstrahlt.

Beim Empfang wurden die beiden Hymnen von einem Miniorchester intoniert und der Botschafter begrüßte mit herzlichen Worten seine Gäste. Dabei stellte er auch fest, dass auch weiterhin der Nationalfeiertag am Geburtstag des verstorbenen Königs gefeiert werde. Im Anschluss bot man ein wie gewohnt köstliches thailändisches Buffet und viele Arten von Getränken. Dieser Empfang bot auch die Gelegenheit immer wieder auf den verstorbenen, neunzigjährigen König anzustoßen und damit seine große Verbundenheit mit dem Königshaus zu dokumentieren. Mit der Hoffnung, dass auch sein Nachfolger eine ähnliche Vaterfigur für sein Land werden könnte, klang diese sehr emotional geprägte Veranstaltung aus. (edka) ●

Republik Finnland.

Aus Anlass der 100 Jahre Unabhängigkeit Finnlands luden der Botschafter, **S.E. Hannu Kyröläinen** und seine Gattin **Arja Kyröläinen** sowie der Ständigen Vertreterin bei der OSZE, **I.E. Päivi Laivola de Rosière** am 6. Dezember 2017 zu einem Jubiläumsempfang in die Residenz. Als Einleitung trug Frau **Kaisa Makkonen**, begleitet von Frau **Anastasia Tzisova** am Flügel die beiden Landeshymnen von Österreich und Finnland vor. Im Anschluss begrüßte der neue Botschafter seine Gäste. Und sie waren alle gekommen, von der EU, von allen Nachbarstaaten, ja selbst Kollegen aus Asien und Lateinamerika gaben sich die Ehre. Als besondere Überraschung aber war die Anwesenheit vom vormaligen österreichischen Bundespräsident **Dr. Heinz Fischer** und seiner Gattin, der bei seiner Ansprache sich als guter Freund des nunmehrigen Botschafters herausstellte. Und wie kam es eigentlich zu dem heute in Finnland sehr populären Unabhängigkeitstag?



Finnland war von 1808 bis 1917 ein autonomes Großfürstentum und Teil des russischen Reiches. Die am 7. November 1917 gestartete Oktoberrevolution ermöglichte dann aber die Loslösung von Russland. Der damalige finnische Senatsführer Pehr Evind Svinhufvud verkündete am 6. Dezember nach der Akzeptanz durch das Parlament Finnlands Unabhängigkeit, die auch bereits am 31. Dezember 1917 von der neuen sowjetrussischen Regierung anerkannt wurde. Die meisten anderen demokratischen Staaten erkannten die Unabhängigkeit nach den ersten Reichstagswahlen 1919 an, wo auch der Unabhängigkeitstag erstmals gefeiert werden konnte. Seine offizielle Anerkennung als Staatsfeiertag konnte aber erst im Jahr 1929 erreicht werden.

Viel köstliches Fingerfood und Sekt erfreuten die vielen Gäste, sodass der Small Talk blühte und so mancher auf den Heimweg fast vergaß, was als ein gutes Zeichen für eine gelungene Veranstaltung zu deuten ist. Dafür sei Dank gesagt und dem neuen Botschafterehepaar viel Freude und Erfolg in ihrem neuen Tätigkeitsbereich hier in Wien gewünscht. (edka) ●

Staat Katar.

Anlässlich des Nationalfeiertages und Tag der Thronbesteigung von Sheikh Jassim bin Mohamed Bin Thani, dem Gründer und Gesetzgeber des Staates Katar lud der Botschafter und Ständige Vertreter bei den Internationalen Organisationen in Wien, **S.E. Sheikh Ali bin Jassim Al-Thani** am 6. Dezember 2017 zu einem Empfang in die Festsäle des Palais Niederösterreich ein. Am Beginn des Empfanges erklangen beide Hymnen – von Katar und Österreich und nachfolgend sprach der Botschafter die Begrüßungsworte. Besonders überrascht waren viele Gäste, den ehemaligen Bundespräsidenten **Dr. Heinz Fischer** unter der illustren Gästeschar zu erspähen – an diese Tag bereits einmal bei den Finnen – und man darf annehmen dass er Geschmack daran gefunden hat, wie viele Prominente, Nationalfeiertagseinladungen zu besuchen.

Nach dem offiziellen Teil begann der Sturm auf das Buffet, das dieses Mal aber kaum nötig war, da die übergroße Fülle an Speisen keine Eroberungslust aufkommen ließ. Auch infolge der Weitläufigkeit der Räumlichkeiten war kaum Gedränge gegeben, sodass nach langer Zeit ein Empfang wieder „fast“ erholsam ablief. Herzlichen Dank dafür!

Nun noch einige Worte zum Nationalfeiertag; als Ende der 1960er Jahre Großbritannien den Abzug der Truppen „östlich von Suez“ für 1971 ankündigte, proklamierte Katar am 3. September 1971 seine Selbständigkeit und lehnte einen Anschluss an die damals beginnenden Vereinigten Arabischen Emirate ab. Zugleich nahmen die Scheichs von Katar nun den Titel Emir an. Seine eigentliche Unabhängigkeit erhielt Katar bereits am 18. Dezember 1878 bei der entgeltigen Trennung von Katar und der Insel Bahrain. (edka) ●



Diplomatica.uno/Niklas Machacek



Diplomatica.uno/Harald Klemm

Demokratische Volksrepublik Laos.

Am Anlass des 42. Jahrestages der Gründung der Demokratischen Volksrepublik Laos und des 50-jährigen Bestehens der Diplomatischen Beziehungen zu Österreich luden der Botschafter und Ständige Vertreter bei den Internationalen Organisationen in Wien, **S.E. Phoukhao Phommavongsa** und seine charmante Gattin am 6. Dezember 2017 zu einem großzügigen Empfang in die

Festsäle des Hotel Meliá Vienna. Zahlreiche internationale Gäste, die den Weg von Deutschland nach Wien nicht scheuten, sowie Botschafterkollegen und Mitglieder des österreichischen Außenamtes gaben sich die Ehre um bei diesem Empfang dabei zu sein. Sie wurden nicht enttäuscht, neben dem ausgezeichneten Buffet, aus dem die scharfe, laotische Nudelsuppe hervorstach, gab es eine Musikkapelle, die zum Tanz aufspielte. Und so wurden die ausländischen Gäste von den Laoten zum gemeinsamen Tanz aufgefordert, wobei keiner sich diesem Wunsch entziehen konnte. Wir dürfen dem Botschafterehepaar nochmals recht herzlich für diese Einladung danken und wünschen ihm und seiner Familie noch viel Freude hier in Wien.

Und nun noch kurz zum 2. Dezember: Nach dem Ende des Vietnamkrieges übernahmen die kommunistisch geprägten Kräfte des Pathet Lao durch eine – im Vergleich zum Geschehen im Nachbarland Kambodscha – unblutige Revolution im Jahre 1975 die Macht und proklamierten am 2. Dezember 1975 die Demokratische Volksrepublik Laos. Die Laotische Revolutionäre Volkspartei wurde zur regierenden Partei des Landes bestimmt und der erste Premierminister, Kaysone Phomvihane blieb bis 1992 in seinem Amt.

Aufgrund von schwerwiegenden Wirtschaftsproblemen leitete Laos ab 1986 unter dem Namen Neuer ökonomischer Mechanismus eine Öffnungs- und Reformpolitik ein, mit dem Ziel, den allmählichen Übergang von der Plan- zur Marktwirtschaft zu realisieren. Im Rahmen dieser Reformen wurden Wirtschaftsliberalisierungen durchgeführt und die Wirtschaftsbeziehungen zum Ausland verstärkt. Auch politische Reformen werden allmählich in Angriff genommen. So verabschiedete die Volksversammlung am 14. August 1991 die erste Verfassung seit der Machtübernahme der Kommunisten und seit 1997 ist Laos Mitglied des ASEAN. (aw) ●

Republik der Philippinen.

Um auf Wiedersehen zu sagen lud die Botschafterin, **I.E. Maria Zeneida Angara Collinson** eine große Anzahl von Gästen, u.a. sehr viele Botschafter kamen persönlich, am 15. Dezember 2017 zu ihren Abschied in die Räumlichkeiten ihrer Botschaft und Ständigen Vertretung. Viele ihrer Gäste waren sehr erstaunt, dass diese Botschafterin, die sich in kurzer Zeit einen sehr guten Namen unter ihren Kollegen in Wien gemacht hat, bereits wieder in die Heimat zurückkehrt. Sie selbst sagte, sie bedauere es sehr, wollte aber keine konkreten Andeutungen machen. Einem „on dit“ zufolge scheint es sich aber hier um eine politische Vorgehensweise zu handeln, sind doch die Vorgänge auf den Philippinen derzeit in vielen Dingen äußerst suspekt. So konnten wir alle, die wir anwesend waren der scheidenden Botschafterin nur guten Mut zusprechen und ihr alles Gute wünschen. (edka) ●



**Werbung um 150 Euro
im Diplomatischen Pressedienst.**

Email: diplomatischer.pressedienst@chello.at



Highlights of the Season.

Jahresempfang des Landesverteidigungsausschusses für Diplomaten und Militärs.

Wie alljährlich lud auch heuer wieder der Obmann des Landesverteidigungsausschusses des Österreichischen Parlaments, **Nat. Abg. Dr. Reinhard Eugen Bösch** das Diplomatische Corps, Militärs, Abgeordnete des Nationalrates und des Bundesrates sowie alle Freunde des österreichischen Bundesheeres am 20. November 2017 zum Empfang in die Ruhmeshalle des Heeresgeschichtlichen Museums. Aufgrund der Umbauarbeiten am Parlamentsgebäude und dank der großartigen Unterstützung des Bundesministeriums für Landesverteidigung und Sport konnte dieser historische Begegnungsort für diese große Einladung gewonnen werden. Ebenso wiederholt sich jährlich der Geburtstag eine hochverdienten Mitarbeiter dieses Ausschusses, **Cav. Marco Mercuri**, dem ebenfalls diese Einladung galt.

Zur Eröffnung sprachen der Obmann, NAbg. Dr. Bösch, sein Vorgänger und derzeitige Volksanwalt, Dr. Peter Fichtenbauer sowie Cav. Mercuri, wobei der Gastgeber u.a. ausführte: „Die kommende Legislaturperiode setze einen Markstein in der österreichischen Parteienlandschaft, es komme zu einer Änderung der Sicherheitspolitik, vieles werde neu eingeschätzt und das Bundesheer mit einem Sonderbudget bis 2020 neu geschmiedet. Die Sicherheitspolitik in Österreich muss ernst genommen werden, ein Budget dafür habe berechenbar zu sein damit die kontinuierliche Entwicklung der Streitkräfte möglich sei. Dafür muss in Zukunft ein öffentlicher Druck erzeugt werden um das grosse Strukturdefizit endlich aufzuhalten.“



Beim nachfolgenden lockeren Gedankenaustausch, der von den vielen Ehrengästen und unzähligen Diplomaten und Militärattachés heftig genutzt wurde konnten sich die Gäste an vielen kulinarischen Köstlichkeiten erfreuen und auch Wein und Sekt half bestens, die Pflege und Vertiefung freundschaftliche oder berufliche Kontakte zu fördern. Zum Abschluss wäre noch dem Geburtstagskind zu gratulieren in der Hoffnung, dass er noch lange seine außerordentlich guten Kontakte diesen Ausschuss zur Verfügung stellen möge; ad multos annos lieber Marco! (edka) ●

Medien-Weihnachtsempfang der Wirtschaftskammer Österreich.

Wie alljährlich lud auch heuer der Präsident der Wirtschaftskammer Österreich **Dr. Christoph Leitl** am 11. Dezember 2017 zu seinen beliebten Medien-Weihnachtsempfang in der Sky Lounge der Wirtschaftskammer ein. In diesen weihnachtlich geschmückten Räumen begrüßte der Präsident seine vielen Gäste und führte in seiner Begrüßungsansprache u.a. aus: „Es ist derzeit eine spannende, vibrierende Zeit, es ändern sich laufend die Voraussetzungen in der Welt, in Europa, aber auch in Österreich. Aber auch die Bruchlinien in der Innen- und Wirtschaftspolitik werden größer. Die EU braucht uns jetzt dringend mit unserer Vernetztheit zu anderen Staaten wie es sich bei der eben abgehaltenen OSZE-Konferenz in Wien gezeigt hat.“

Demnächst werden die Änderungen der neuen Regierung bei der Sozialversicherung oder der Mitgliedschaft bei den Kammern bekannt werden; da wird sich dann die Frage stellen wer die Leistungen wie bisher für die Unternehmer bewältigen soll? Und was wird mit den 30.000 Neugründungen geschehen oder den 300.000 Personen die jährlich in den Wifis mit modernsten Mitteln ausgebildet werden. Ausbildung ist die beste Voraussetzung für die Zukunft. Obwohl im April 2017 bei der Kammer einstimmig beschlossen wurde einen Betrag von 20 % der Kosten einzusparen muss es weiter möglich sein viele Bildungswege zu bieten und den Zugang zu den besten Instituten in der ganzen Welt kostenlos zur Verfügung zu stellen.“

Auch die Sozialpartnerschaft hat im Allgemeinen viel weitergebracht wofür er den anwesenden Journalisten für ihre mediale Unterstützung dankt. Auch erwähnt er noch die Weichenstellung, dass noch vor Weihnachten Harald Mahrer die Präsidentschaft im Wirtschaftsbund übernehmen wird und Leitl diese Funktion zurücklegt.

Im kommenden Jahr wird er dann zu gegebenen Zeitpunkt auch die Präsidentschaft in der Wirtschaftskammer an Mahrer übergeben. Mit dem Hinweis, er werde ab 1. Jänner 2018 in der Europäischen Wirtschaftskammer eine Funktion übernehmen wünschte er allen Gästen friedliche Weihnachtsfeiertage und ein erfolgreiches 2018, und bat zu einem ebenfalls wie immer lukullischen Buffet bei harmonischer Klavierbegleitung. (edka) ●

Theaterkritiken.

Renaissancetheater - Cinderella passt was nicht.

Am 13. Dezember hatte im Renaissancetheater in Wien das musikalische Stück „Cinderella passt was nicht“ Premiere. Es entwickelte sich vor den Augen der Zuschauer ein buntes Potpourri um Prinz Hamlet und die Tochter von Gräfin Tita, Johanna. Prinz Hamlet ist Sozialist und Johanna denkt gar nicht daran, die schönen rosa Kleider, die ihre Mutter für sie vorgesehen hat, anzuziehen. Das überlässt sie lieber ihrer dümmlichen Schwester Erna.

Thomas Zaufke, der für die Musik verantwortlich zeichnet und **Peter Lund**, der den Text geschrieben hat, haben im reichen Arsenal der Märchen und Mythen – von Grimm bis Disney gewildert und einiges entdeckt und neu adaptiert. Sozusagen in der „zweiten Generation“ nach der Original- Cinderella, geht es in der Geschichte schon anders zu. Nicht immer wirken dabei die Handlungsstränge wie aus einem Guss- öfter einmal hat man das Gefühl, dass die Handlung ein wenig an den Haaren herbeigezogen und sehr bemüht gewollt in Szene gesetzt wurde.

Die Regie von **Werner Sobotka** lässt denn auch an Klischees nichts zu wünschen übrig. Lustig und nett und als „Puppen“ sehr gut geführt sind die drei Stoffmäuse. Johanna schlägt sich redlich und frisch in ihrer Rolle, die von **Livia Wrede** mit beherzter Kraft und schön klingender Stimme gestaltet wird. Unter den Darstellern sticht noch die Mutter von Prinz Hamlet, Königin Victoria, gespielt von **Rebecca Soumagne** hervor. Alles in allem: Ein mit bombastischem Bühnenbild ausgestatteter, ein bisschen phantasieloser Abend. (Gerald Puchwein) ●



„Volksfeind“ an der Burg – eine Publikumsbeschimpfung.

1882 verfasste Hendrik Ibsen seine so zeitlose wie bittere Gesellschaftskritik „Ein Volksfeind“. In dieser für das Burgtheater entstandenen deutschen Neufassung von **Frank-Patrick Steckel** steht die Frage im Zentrum warum sich wider alle Vernunft kurzfristige Profitmaximierung gegenüber ökologischen Notwendigkeiten durchsetzt. Dabei inszeniert **Jette Steckel** mit erhobenem Zeigefinger und verliert sich in dieser Zwergenversion des erstmals 1883 in Oslo aufgeführten Dramas. Das Stück spielt im Süden Norwegens. Die Befürchtungen des Badearztes Dr. Stockmann (**Joachim Meyerhoff**) sind durch Untersuchungen der Universität und seiner eigenen vom Wasser im Bad bestätigt worden. Das Wasser des Kurorts ist durch Chemieabwässer und Chrom aus der nahen Lederfabrik seines Schwiegervaters Morten Kiil (**Ignaz Kirchner**) versucht worden.



Foto: Georg Soulek/Burgtheater

Diese Entdeckung bedeutet für Stockmann nicht nur eine Minderung des Badebetriebs, sondern auch die Gefährdung seines Lebenswerks, das er, unterstützt von seinem älteren Bruder Peter (**Mirco Kreibich**), dem Stadtvogt und Polizeichef sowie Vorsitzenden der Badeverwaltung, aufgebaut hat. Doch Peter Stockmann sieht die Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchung nicht so dramatisch wie sein Bruder. Der idealistische Badearzt lässt sich aber nicht beirren und will die Öffentlichkeit mobilisieren, damit die Ursache der Verunreinigung abgestellt wird.

Am Anfang hat er die meisten Bürger auf seiner Seite, ebenso wie die „Frei-

sinnige, unabhängige Presse“. Aber als sein Bruder darauf hinweist, dass eine zweijährige Schließung des Bades – solange benötigt man für entsprechende Baumaßnahmen – wirtschaftlich den Ruin bedeuten könnte, verliert Thomas Stockmann nach und nach seinen Rückhalt in der Bevölkerung. Die Stimmung schlägt sogar gegen ihn um: plötzlich ist er in den Augen der Menschen ein „Volksfeind“.

Ein von ihm verfasster Artikel kann nicht mehr in der Zeitung erscheinen, stattdessen wird ein Beschwichtigungsartikel seines Bruders gedruckt. Ein Versammlungssaal, um die Menschen zu informieren, wird ihm verweigert. Nur sein alter Freund, der Kapitän Horster, hält noch zu ihm. In seinem Haus kann die Bürgerversammlung stattfinden. In einer großen Redesteigert sich Stockmann allerdings in immer erregtere allgemeinere Anklagen gegen die Gesellschaft. Er isoliert sich in seinem Kampf um die Wahrheit, er hat sich fanatisch verrannt. Er wird als Badearzt entlassen, seine Familie gedemütigt.

Sein Schwiegervater Kiil aber, der eigentlich Schuld an dieser Verschmutzung ist hat billig eine Aktienmehrheit der Kuranstalt erworben – für seine Kinder und Enkel. Also verspricht er publikumswirksam eine Generalsanierung. Der Geck dieser Inszenierung ist, dass die Politik nur Show bietet, die Wirtschaft aber wirklich etwas bewegt.- Ein an sich beklemmendes Stück in seiner Nähe zur heutigen Wirklichkeit, leider aber zerschellt sie an den „Gartenzwergen“, womit wir als Publikum gemeint sind und die diese Gartenzwerge mit Buhrufen am Ende quittierten. (edka) ●

1984 von Georg Orwell, im Volkstheater – ein dilettantischer Versuch einer Neudeutung.

Zwischen 1945 und 1948 verfasste der britische Autor George Orwell einen Roman von hellsichtiger wie erschütternder Prägnanz. Es geht um die Manipulation und Umpolung eines Menschen vom Widerständigen zum Willenlosen. Orwells Dystopie wurde zum Klassiker. Die Jahreszahl 1984 gilt seither als Synonym für das Zeitalter der Überwachung.

Als systemkonformes Mitglied der einzig existierenden Staatspartei gerät Winston Smith (Rainer Galke), Angestellter des Wahrheitsministeriums, zunehmend in Widerspruch zu dem Regime. Nicht länger möchte er historische Fakten „korrigierend“ an eine Doktrin anpassen. Der verbotene Kontakt zu einer Frau namens Julien (Katharina Klar) weckt den Wunsch nach Individualität und Privatheit, und gemeinsam suchen sie Zugang zu einer oppositionellen Untergrundbewegung. Aber Big Brother ist allgegenwärtig und verhindert das Fliegen unter dem Radar ...

Regisseur **Hermann Schmidt-Rahmer** untersucht anhand der Orwell'schen Vision, welchen Manipulationen Bürger/innen heute ausgesetzt werden. An die Stelle der ideologisch motivierten Geschichtsfälschung tritt die Erosion der Wahrnehmung des Faktischen. Mittel dazu sind nicht Folter und Gewalt, sondern die gezielte Umformung von Sprache, das Frisieren von politischem Geschehen und die willkürliche und wiederholte Neudefinierung von Freund/Feind-Verhältnissen. Heute beherrscht Big Brother uns mit Mittel wie Fake News, Hate Speech, Denunziation mittels viraler Meinungs-Bots und Daueranimation zum Konsum. Am Ende hat niemand mehr eine selbstständige Meinung.

Hermann Schmidt-Rahmer arbeitet seit 1990 als freier Regisseur, u. a. in Köln, Berlin, Basel, am Theater Bochum, am Düsseldorfer Schauspielhaus und am Schauspiel Essen. Viele seiner Regiearbeiten wurden mit Einladungen und Preisen ausgezeichnet. Mit Orwells 1984 inszeniert er zum ersten Mal in Wien, kann aber an seine Erfolge nicht anschließen. Die Darstellungen wirken gekünstelt und verkrampft und man hält sich nicht, wie angekündigt, an die Theaterfassung von Alan Lyddiard sondern vieles wurde sinnlos durcheinandergewürfelt. Es ist erwiesen, dass der Regisseur ein Anti-Trump-Drama daraus machen wollte, was nicht nur nicht gelang, sondern auch noch als verpatzte Collage das Publikum zum Gähnen reizte. Schade, es hätte ein interessanter Abend werden können. (edka) ●



Roméo et Juliette – ein Tanzstück ohne Poesie an der Volksoper.

Mit „Roméo et Juliette“ ist eine der populärsten und zugleich tragischsten Liebesgeschichten der Welt auf der Bühne der Volksoper Wien zu erleben. Zur gleichnamigen „Symphonie dramatique“ (op. 17) von Hector Berlioz entsteht – basierend auf William Shakespeares Tragödie – eine neue Auftragsarbeit für das Wiener Staatsballett. Für Choreograph **Davide Bombana** ist es nach Ballett Carmen die zweite abendfüllende Uraufführung an der Volksoper Wien. Der 1958 in Mailand geborene und mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete Choreograph beschäftigt sich erneut mit einem große literarischen Stoff. Eine wesentliche Rolle kommt bei dieser Produktion auch dem Chor des Hauses zu, womit „Roméo et Juliette“ zugleich die Linie des preisgekrönten Publikumsschlages „Carmina Burana“ fortsetzt. Davide Bombana sieht das Werk auch als Verbeugung vor der kürzlich verstorbenen Künstlerin Rosalie, deren Ausstattung nun posthum auf die Bühne gelangt. Rosalie hat bereits mehrfach mit dem Choreographen zusammengearbeitet und ist besonders für ihren spektakulären Einsatz von Leuchtkörpern bekannt. Bombana befasst sich in seinem Stück vor allem mit den Unterschieden zwischen Gesellschaftsschichten,

die auch im Bühnenbild auf verschiedenen Ebenen sichtbar werden.

Gegenüber bekannten Ballettfassungen von „Romeo und Julia“, wie beispielsweise jener von John Cranko, gibt er der Figur des Pater Lorenzo größere Bedeutung und fügt die Königin Mab als trügerische Königin der Träume in die Handlung ein, Chor und Gesangssolisten haben direkten Anteil am szenischen Geschehen. Allerdings haben **Masayu Kimoto** (Roméo) und



Maria Yakovleva (Juliette) & Masayu Kimoto (Roméo)
© Wiener Staatsballett/Ashley Taylor

Maria Yakovleva (Juliette) Mühe so manche Figuren zu verbinden und eine Balance zwischen Optik und Akustik zu erreichen. Dies allerdings gelingt dem Orchester unter dem Dirigat von **Gerrit Prießnitz** spielend, sodass vor allem Orchester und Chor die Qualität dieser Aufführung ausmachen. Die Auftritte von Königin Mab (**Rebecca Horner**) sind gekonnt und passend zu dieser aalglatten Inszenierung von David Bombana, die eine perfekte Kenntnis des Stoffes voraussetzt und daher oftmals unzusammenhängend wirkt. Erfrischend der hinterhältige Tybalt (**Martin Winter**), weniger sein Bruder (**Roman Lazik**) als eintöniger Klosterbruder. Ob die Komposition von Hector Berlioz, er nennt sie „dramatische Symphonie“ eine Oper oder ein Oratorium sei bleibe dahingestellt – oder auch keines der Drei. Diese Frage liegt im Urteil des Betrachters, dass diese Produktion allerdings zwiespältig gesehen werden muss steht eindeutig fest. (edka) ●

Willkommen bei den Hartmanns – eine linke Persiflage auf das Flüchtlingsproblem.

Ohne aktuelle politische Anspielungen kann man wohl derzeit kein Theaterstück – auf noch so renommierten Bühnen – in Österreich sehen und das ist schade. Wie gut der gleichnamige deutsche Film von Simon Verhoeven auch war – dieses Stück ist es nicht. Diese Handlung einer netten Komödie wurde von der Journalistin **Angelika Hager** austrifiziert und schließlich von Regisseur **Peter Wittenberg** und dem Dramaturg **Hans Mrka** noch zusätzlich „bearbeitet“ sodass eine langatmige dreistündige linke Flüchtlingspersiflage entstand. Von einer Komödie ist hier weit und breit nichts zu sehen, der einzige Lichtblick scheint die gute Schauspielleistung des

Migranten Diallo aus Nigeria zu sein, den der aus Film und TV bekannte in Wien lebende Schauspieler aus Zimbabwe, **David Wurawa**, mimit.



Foto: Georg Soulek/Burgtheater

Die Persiflage beginnt mit einem Ehepaar Angelika (**Alexandra Henkel**) und Richard (**Markus Hering**) in besten Verhältnissen – im Pensionsalter. Angelika, der ehemaligen Deutschlehrerin, fehlt eine sinnvolle Aufgabe: Beide Kinder sind aus dem Hause, Haustiere zu bemuttern ist nicht ihr Lebensziel. Ihr Mann Richard ist Chirurg für Gelenkoperationen und unfähig, der Realität des

Älterwerdens würdevoll zu begegnen. Er weigert sich in den Ruhestand zu treten – und lässt sich regelmäßig seine Falten unterspritzen. Angelika, die sich alleingelassen fühlt, sehnt sich nach einem „Projekt“ und beschließt, in ihrem Haus einen Flüchtling aufzunehmen.

So kommt der junge Nigerianer Diallo ins Haus Hartmann und es beginnt ein Verwirrspiel, eine verrückte Refugee-Welcome-Geschichte, die von böartigen Nachbarn, Nazi-Aufmärschen vor der Haustür, Asylprozessen, Polizeiüberwachung, einem Zebra im Wohnzimmer, IS-Alpträumen und Terrorabwehr erzählt. Aber auch von gegenseitigem Verstehen wollen, politischem Mut und Zivilcourage. Dieses Stück mag wohl zum Nachdenken anregen, den Charme einer Komödie aber hat es verloren. (edka) ●

Werbung um 150 Euro

Anfragen unter: diplomatischer.pressedienst@chello.at

„Die 39 Stufen“ in den Kammerspielen, rasant, witzig und spannend.

Alfred Hitchcocks Film „Die 39 Stufen“ ist ein Klassiker des Kriminalgenres. **Patrick Barlow** hat aus dieser Vorlage einen spannenden Theaterabend geschaffen. Drei Schauspieler und eine Schauspielerin schlüpfen in dutzende Rollen und nehmen die Zuseher mit auf Richard Hannays abenteuerliche Flucht ins schottische Hochland. **Werner Sobotka** hat all dies großartig inszeniert und dringt tief in die damals bestehende Unterhaltungsindustrie ein, als noch alles real dargestellt werden musste, da es keine Simulation auf Computer gab.

Es geht dabei um den bedauernswerten Richard Hannay (**Alexander Pschill**) der eine Lebedame (**Ruth Brauer-Kvam**) nach Hause begleitet, wo sie durch die Mafia ermordet wird, worauf Hannay unter Mordverdacht kommt. Nur wenn er es schafft, den Spionagering der „39 Stufen“ aufzudecken, kann er seine Unschuld beweisen. Keine der legendären Filmszene wird dabei ausgelassen – weder die Fahrt im Flying Scotsman und die Flucht über die Forth Bridge, noch das Finale im Londoner Palladium. Mit feiner Ironie und kräftiger Aktion wird die Geschichte dieses unschuldigen Mannes erzählt, denn es aber schließlich gelingt den Chef der Spionageorganisation zu stellen und sein Land zu retten. Die Produktion ist zwar für die Schauspieler durch permanenten Kostüm- und Rollenwechsel sehr anstrengend, aber dadurch auch erheiternd. Alles in allem ein interessanter, amüsanter und sogar lehrreicher Abend, den man dem Publikum bestens empfehlen kann. (edka) ●



Foto: Rita Newman

Die Badener Theatertage 2018

Bereits zum 4. Mal funkeln die Badener Theatertage von 23. Februar bis 5. März 2018 als Solitär im österreichischen Kulturwinter. Auch heuer stehen keine Nachfolge-, Tournee- oder Wanderproduktionen, sondern speziell für die Theatertage erarbeitete Produktionen auf dem Programm. Jeder der hochkarätig besetzten Abende ist ein sehr spezielles, rares Theatererlebnis. Die Eintrittspreise sind bewusst niedrig gehalten (16 Euro). Und die Auftrittsorte bieten bewusst einen kleineren Rahmen: das Publikum sitzt ganz nah am Geschehen, zur Verfügung steht also stets nur ein vergleichsweise kleines Kartenkontingent – frühe Kartenbestellung ist daher anzuraten. Intendanz: Otto BRUSATTI (Veranstalter: Kulturabteilung der Stadtgemeinde Baden). Nähere Informationen finden Sie unter <http://www.baden.at/de/unsere-stadt/kultur/>

23.2.2018 (19.30 Uhr) Preview. In der Reihe „Stars und ihre Lieblingstexte“ liest Film- und Burgtheatergröße Peter Matic Dramatisches – Lyrisches – Theatralisches. **Hotel at the Park (A-2500 Baden; Kaiser Franz-Ring 5)**

27.2.2018 (19.30 Uhr) Musik & Literatur. Friederike Mayröcker liest Eigenes: „Schubert oder, Wetter-Zettelchen Wien“ begleitet von Adela Liculescu am Piano (Schubert, Beethoven). **ZiB – Zentrum für interkulturelle Begegnung (A-2500 Baden; Grabengasse 14)**

28.2.2018 (19.30 Uhr) Theaterlieder und auch keine. Ein Konzertabend mit Steinberg & Havlicek. **Salon Brusatti (A-2500 Baden, Mariengasse 3)**

1.3.2018 (19.30 Uhr) Das theatra-liche Solo. In der Reihe „Stars und ihre Lieblingstexte“ präsentiert Bernd Jeschek: Fritz v. Herzmanovsky-Orlando / Kaiser Joseph und die Bahnwärterstochter. Der Schauspieler, Musiker und Regisseur in allen Dutzenden an Rollen. **ZiB – Zentrum für interkulturelle Begegnung (A-2500 Baden; Grabengasse 14)**

3. (Premiere) 4. & 5.3.2018 (19.30 Uhr) Leonce und Lena. Ein Lustspiel von Georg Büchner. Regie: Otto Brusatti. Mit: Julia Prock-Schauer, Paul Graf, Bernhard Majcen, Jakob Oberschlick Musik und alle sonstigen Rollen von MISCHWERK. **Theater am Steg (A-2500 Baden, Johannessgasse 14)**

Ticketbestellung: Beethovenhaus: A-2500 Baden; Rathausgasse 10. Tel.:+43 2252 86800-630; E-Mail: tickets@beethovenhaus-baden.at. Öffnungszeiten: Di. – So., 10:00-18:00 Uhr. Abendkasse ab 19.00 Uhr am jeweiligen Veranstaltungsort. ●



Dauerausstellungen.

Beethoven Museum.

Das Leben und Werk Ludwig van Beethovens (1770-1827) ist untrennbar mit Wien verbunden. 1787 kam der Komponist erstmals in die Stadt, um bei Mozart zu studieren, ab 1792 lebte er permanent hier. Drei Wohnungen, die mit Beethoven verbunden sind, gehören schon seit langem zu den Standorten des Wien Museums. Dennoch gab es bislang kein umfassendes Beethoven Museum in der Stadt seines Wirkens. Diese Lücke wurde nun geschlossen. Die Beethoven Wohnung Heiligenstadt in der Probusgasse 6 im 19. Bezirk wird von einer kleinen Gedenkstätte zu einem Beethoven Museum erweitert: Rund 250 m² Ausstellungsfläche stehen nun zur Verfügung, um Leben und Werk des Komponisten schlaglichtartig darzustellen.

Mit dem Beethoven Museum bietet das Wien Museum eine neue Attraktion für ein breites Publikum, das an der Kulturgeschichte Wiens und an Beethovens Wirken im Speziellen interessiert ist. Nicht zuletzt handelt es sich um ein neues, touristisches Highlight in unmittelbarer Nähe zu Grinzing. Neben dem Museum und dem Haus selbst ist ab sofort auch der auf der Rückseite gelegene, intime Garten als Oase der Ruhe untertags zugänglich. – Weitere Informationen finden Sie unter www.wienmuseum.at. ●

Ausstellungen bis Mai 2018.

Landesgalerie Linz: Waltraut Cooper. Licht und Klang.

Waltraut Cooper – Mathematikerin und Künstlerin – zählt zu den Pionieren der digitalen Kunst. Dabei spielt in ihrem Werk die Verwendung von Licht als künstlerisches Medium eine zentrale Rolle. Die in Linz geborene Künstlerin findet seit mehreren Jahrzehnten internationale Beachtung und war mehrfach auf der Biennale Venedig vertreten. Aus Anlass der Ausstellung in der Landesgalerie Linz wurde in Kooperation mit dem Ars Electronica Center Coopers interaktive Arbeit „Klangmikado“ rekonstruiert und für das Publikum wieder erlebbar gemacht. Zudem sind Arbeiten zu sehen, die alle von Waltraut Coopers Beiträgen zu vier Biennalen in Venedig ausgehen und einen dokumentarischen Einblick in ihre zweite umfassende Werkgruppe „Rainbow Trilogy for peace“ geben. – die Ausstellung ist bis 21. Jänner 2018 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.landessgalerie.at. ●

Albertina: Meisterwerke der Architekturzeichnung.

O b barocke Stadtansichten, prachtvolle Bauten der Renaissance oder architektonische Ensembles wie die Wiener Ringstraße: Seit jeher dokumentieren Architekten mit ihren Zeichnungen die städtische und ländliche Vergangenheit und entwerfen die Zukunft. Neue Einblicke in dieses faszinierende Genre bietet die auf zwei Teile angelegte Schau „Meisterwerke der Architekturzeichnung aus der Albertina“.

Die Architektur-sammlung der Albertina ist mit Abstand die bedeutendste in Österreich. 1920 etabliert Hans Tietze mit der Organisationsstruktur der neuen österreichischen Bundesmuseen die Albertina als Museum der Zeichenkunst und integrierte darin das Österreichische Architekturmuseum. Lange bevor der architektonischen Handzeichnung als autonome Kunstgattung innerhalb der grafischen Künste Anerkennung und Wertschätzung zuteilwird, wechselt deshalb eine Vielzahl historisch wie



Josef Frank, Vogelperspektive und Lageplan zum Projekt Slum Clearance in Manhattan, New York, 1942
Bleistift, aquarelliert, Albertina, Wien

künstlerisch bemerkenswerter Exponate von berühmten Architekten wie Gian Lorenzo Bernini, Luigi Vanvitelli, Johann Bernhard Fischer von Erlach, Carl von Hasenauer oder Otto Wagner aus der von Herzog Albert von Sachsen-Teschen gegründeten Grafischen Sammlung in die neue Spezialsammlung. – Die Ausstellung ist bis 25. Februar 2018 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.albertina.at. ●

Jüdisches Museum Wien: Israel before Israel.

Fotografien von Ze'ev Aleksandrowicz sind bis 1. April 2018 im Extrazimmer des Museums Dorotheergasse zu sehen. Zu der von Andrea Winklbauer kuratierten und von Conny Cossa gestalteten Ausstellung erscheint auch ein zweisprachiger Katalog im Eigenverlag des Museums mit zahlreichen Abbildungen. Zwischen 1932 und 1935 reiste er drei Mal nach Palästina. Tel Aviv, die 1909 gegründete, erste moderne jüdische Stadt faszinierte ihn. Beeindruckt von der Aufbruchsstimmung in dem rasant wachsenden zionistischen Projekt, fotografierte Aleksandrowicz im Stil der Neuen Sachlichkeit europäische Immigranten wie auch Araber, Ozeandampfer und die Baustellen der gerade entstehenden Architektur der modernistischen „Weißen Stadt“. Nach seiner Hochzeit mit einer sephardischen Jüdin im Jahr 1936 wählte er Tel Avivi auch als Wohnsitz für seine junge Familie. Das Fotografieren gab er auf. – Weitere Informationen finden Sie unter www.imw.at. ●

Jüdisches Museum Wien: Genosse Jude.

Alle Macht den Sowjets. Frieden, Land und Brot“. Für diese Devise begeisterten sich auch viele Juden. In Russland erhofften sie sich einen Bruch mit dem jahrhundertealten Antisemitismus des Zarenreichs. Die Strahlkraft der Revolution ging weit über die russischen Grenzen hinaus. Weltweit und auch in Österreich begannen Juden für die Gleichstellung aller Menschen zu kämpfen. Sie alle träumten vom Paradies auf Erden. Dabei entstanden enge Beziehungen zwischen österreichischen und russischen Marxisten. Oft waren es jüdische Kommunisten, die zwischen diesen beiden Welten vermittelten. Beginnend mit dem Exil Leo Trotzki in Wien noch vor der Oktoberrevolution und endend mit dem Zerfall der Sowjetunion. – Die Ausstellung ist bis 1. Mai 2018 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.imw.at. ●

Ausstellungen bis Januar 2019.

Kunsthistorisches Museum Wien: Stairway to Klimt (Die Klimtbrücke).

Zum 100. Todestag von Gustav Klimt (1862-1918) können Besucher im Kunsthistorischen Museum die einzigartigen Gemälde des Meisters, die in einer Höhe von 12 Metern über der Eingangshalle in die Säulen- und Arkadenarchitektur des Stiegenhauses eingebettet sind, aus nächster Nähe bewundern. Dazu wird – wie bereits im Jahr 2012 – eine gewaltige 4 Tonnen schwere Brücke über das Stiegenhaus gespannt, die den Aufstieg zu dem prächtigen Bilderzyklus ermöglicht.

Der von Gustav Klimt gemeinsam mit seinem Bruder Ernst und Franz Matsch geschaffene Zyklus entstand im Auftrag Kaiser Franz Josephs I. und stellt die bedeutenden Stilepochen der Kunst dar. Während große Teile des Frühwerks von Gustav Klimt in den letzten Kriegstagen 1945 unwiederbringlich zerstört wurden, blieben diese beeindruckenden Gemälde als kostbare Zeugen seines frühen Schaffens erhalten. – Die Ausstellung ist von 13. Februar bis 2. September 2018 zu besuchen. Weitere Informationen finden unter www.khm.at. ●

Kunsthistorisches Museum Wien. Bruegel.

2019 jährt sich der Todestag von Pieter Bruegel d.Ä. (um 1525/30-1569) zum 450. Mal. Anlässlich dieses Jubiläums widmet das Kunsthistorische Museum diesem bedeutendsten niederländischen Maler des 16. Jahrhunderts die weltweit erste große monografische Ausstellung. Nur knapp über 40 Gemälde haben sich von der Hand Bruegels erhalten. Mit 12 Tafeln besitzt das Kunsthistorische Museum die bei Weitem größte Sammlung. Nicht zuletzt liegt dies auch daran, dass die außerordentliche Qualität und Originalität der Bildwelt Bruegels schon im 16. Jahrhundert bemerkt worden waren und sich die Kunstsammler unter den Habsburgern frühzeitig die prestigeträchtigen Werke Bruegels sicherten.

Bruegels Popularität hat auch heute noch ihren Ursprung in den oft moralisierenden, immer abwechslungsreichen und wirkungsvollen Kompositionen. Diese regen den Betrachter gleichsam zum kunstsinnigen Diskurs mit dem Werk als auch zur Reflexion über die Vielschichtigkeit des Inhalts an. – Die Ausstellung ist bis 13. Jänner 2019 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.khm.at. ●



Hyundai Kona erweitert die SUV Modellfamilie.

Mit dem Hyundai Kona steigt die Marke ins wachstumsstarke Segment der kleinen Sport Utility Vehicles ein und erweitert so das aktuelle SUV Modellportfolio mit Tucson, Santa Fe und Grand Santa Fe nach unten. Bei dem im B-SUV Segment angesiedelten echten SUV verbindet Hyundai die harmonische Formensprache der Marke mit einem progressiven Charakter und kreiert so für den Hyundai Kona ein sehr eigenständiges Design.

Die kräftige Front des Kona ist geprägt vom Cascading-Kühlergrill, dem auffälligen Designmerkmal aller neuen Hyundai Modelle. Die Gestaltung der Scheinwerfereinheit beinhaltet eine Neupositionierung der LED-Tagfahrlichter über den Frontscheinwerfer. Somit wird die markante Frontoptik des neuen B-SUV noch stärker akzentuiert. Die Front- und Heckgestaltung harmonisieren mit der breiten Fahrzeugkarosserie und den kompakten Abmessungen und geben dem Hyundai Kona einen überaus dynamischen Charakter.

Der Modellname Kona leitet sich von dem Kona Distrikt auf der Big Island von Hawaii ab. Der dynamische, lebendige Charakter des Bezirks an der westlichen Küste der Insel spiegelt in passender Weise die Eigenschaften des ersten Hyundai SUV im B-Segment wider. – Weitere Infos unter www.hyundai.at. ●





Hyundai i30 Fastback, elegante Fließheck-Limousine.

Die i30-Modellfamilie wächst weiter: Nach dem 5-Türer und dem praktischen Kombi präsentiert Hyundai nun eine Fließheckvariante des populären und in Europa meistverkauften Modells der Marke mit dem Namenszusatz "Fastback". Anfang 2018 wird der elegante Fünftürer mit der Linienführung eines klassischen Coupés auf der Vienna Autoshow dem Publikum vorgestellt.

Individuell gestaltete Lösungen an Front und Heck, eine schwungvolle Dachlinie und ausgewogenen Proportionen zählen zu den markanten optischen Merkmalen, mit denen die dritte

Karosserievariante des Kompaktwagens die Brücke vom Limousinen- zu Coupé-Design schlägt.



„Die neue Hyundai i30 Fastback – die dritte Karosserievariante – ist ein wunderschönes Modell mit einer einzigartigen Silhouette im C-Segment. Wir freuen uns, dass wir beim i30 auf eine so große Variantenvielfalt – 5-Türer, Kombi, N und Fastback – zurückgreifen können und somit auch eine viel größere Kundenschicht ansprechen.“ kommentiert Mag. Roland Punzengruber, Geschäftsführer der Hyundai Import GmbH. – Weitere Informationen finden Sie unter www.hyundai.at. ●